

In Japan bebt die Erde

Dutzende Tote auf Kyushu. Von Patrick Welter, Tokio

Das zweite Erdbeben in Japan innerhalb weniger Tage hat in der Nacht zum Samstag nach offiziellen Angaben mindestens 32 Todesopfer gefordert. In der Serie von Erdstößen auf der südlichsten der vier Hauptinseln, Kyushu, sind damit seit Donnerstagabend mindestens 41 Menschen ums Leben gekommen. Die Zahl könnte noch weiter steigen. Rettungsmannschaften suchten unter den Trümmern eingestürzter Häuser noch nach Vermissten. Es gebe „zahlreiche Orte, wo Menschen lebendig begraben wurden“, sagte ein Regierungssprecher. Mehr als 2000 Menschen sind zum Teil schwer verletzt. Die Zahl der Evakuierten wurde mit mehr als 90 000 angegeben. Zehntausende Haushalte waren noch ohne Strom, Gas oder Wasser.

Am Samstagabend (Ortszeit) bereiteten Zehntausende Menschen sich in Notunterkünften auf eine unruhige Nacht vor. Es drohen nicht nur weitere Erdstöße, sondern auch schwere Regenfälle, die zu Erdbeben führen könnten. Im Gefolge des schweren Bebens am Samstagmorgen rutschten im Umfeld der Stadt Kumamoto auf Kyushu mehrere Berghänge ab und verschütteten Häuser, Schienen und Straßen. Hunderte Häuser sind teils schwer beschädigt. Die Infrastruktur in der Region ist schwer getroffen. Die Kyushu-Shinkansen-Linie ist vorerst gesperrt, ebenso wie viele lokale Bahnlinien. Viele Schnellstraßen sind durch Erdbeben und gestürzte Brücken teilweise gesperrt. Der Flughafen für Kumamoto sagte auch für Sonntag alle Flüge ab.

Ministerpräsident Shinzo Abe sagte schnelle Hilfe zu. Wegen zunehmender Winde und noch stärkeren Regens würden die Rettungsarbeiten in der Nacht extrem schwierig werden; „es ist ein Wettlauf gegen die Zeit“, sagte er. Die Regierung hatte am Samstag 15 000 Soldaten und andere Hilfskräfte eingesetzt. Am Sonntag sollen 25 000 Helfer im Einsatz sein.

Das erste Beben traf die Stadt Kumamoto am Donnerstagabend mit einer Stärke von 6,5 und gilt mittlerweile nur als Vorbote für das Beben am Samstagmorgen um 1:25 Uhr, das die Stadt mit einer Stärke von 7,3 traf. Dieses zweite große Beben war so stark wie das Beben von 1995, das Teile der Stadt Kobe verwüstete. Nach Angaben der japanischen Wetteragentur war es 16 Mal so stark wie der Erdstoß vom Donnerstagabend. Drei weitere Beben am Samstag entlang von Bruchlinien in der Erdkruste reichten bis zur Stadt Oita an der Westseite Kyushus und wurden mit den Stärken 5,3 und 5,4 gemessen. Die Zahl der kleineren Nachbeben erreichte am Samstag weit mehr als 250. An dem in der Nähe liegenden Vulkan Aso, dem größten aktiven Vulkan Japans, kam es am Samstag zu kleineren Eruptionen. Auch in den nächsten Tagen wird mit weiteren Nachbeben gerechnet.

Auf der japanischen Skala erreichten beide Erdbeben Höchstwerte. Zuletzt hatte es so starke Beben in Japan im März 2011 gegeben, als ein Erdbeben und der folgende Tsunami den Nordosten verwüsteten. Damals starben mehr als 19 000 Menschen durch die Katastrophe.



„Ein Wettlauf gegen die Zeit“: Hausbesitzerin in der Stadt Mashiki.

Foto AFP

Simulieren können sie

Am krisengeplagten Hauptstadtflughafen geht doch etwas: Beobachtungen bei der Übung eines Notfalleinsatzes.

Von Isabel Leonhardt

Wenn der Flughafen Berlin Brandenburg eröffnet wird, vermag noch immer niemand zu sagen. Langweilig wird es mit der Dauerbaustelle der deutschen Hauptstadt immerhin nicht: Kaum ein Monat ohne BER-Schlagzeile.

Am Montag war der Pressechef Daniel Abbou entlassen worden, und zwar, wenn man so will, wegen unprofessioneller Ehrlichkeit. Dem „PR Magazin“ hatte Abbou nicht die Garantie geben wollen, dass es zur geplanten Eröffnung in der zweiten Hälfte des kommenden Jahres kommt. „Kein Politiker, kein Flughafendirektor und kein Mensch, der nicht medikamentenabhängig ist, gibt Ihnen feste Garantien für diesen Flughafen“, hatte Abbou im Interview gesagt. Das klang schon deutlich anders als der auch nicht eben optimistische Satz, der noch im März von Flughafen-Chef Karsten Mühlenfeld zu hören gewesen war: „Wir sind der Meinung, es gibt noch eine Chance, 2017 zu schaffen.“

Ein weiterer Monat davor, ein weiterer Skandal: Es wurden Papiere veröffentlicht, die den Entwicklungsstand des Flughafens vor der ursprünglich geplanten Eröffnung 2012 enthielten. Nur 56,2 Prozent des Airports waren damals tatsächlich fertig. Die Ticketschalter im Check-in-Bereich waren nicht einsatzbereit, Rolltreppen, Laufbänder und Aufzüge liefen nicht. Nur 26 von 102 Flugsteigen waren „einigermaßen erfolgreich“ fertig. Notfallsysteme, Videoüberwachung und Zugangskontrollen funktionierten ebenfalls noch nicht.

Wie viel Prozent des Flughafens heute fertig sind, wagt niemand zu sagen. An diesem Samstag aber ist dort zumindest etwas los: Es herrscht Hochbetrieb. Und zwar wegen eines Notfalls – keines echten, wie sonst, wenn vom BER die Rede ist, sondern von einem inszenierten. Geübt wird ein sogenannter Massenabfall von Verletzten (MANV) mit 500 Betroffenen.

Solche Übungen müssen in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden; selten sind aber so viele Personen beteiligt. 1400 Einsatzkräfte spielen am sonst leeren Flughafen die Folgen eines Zusammenstoßes eines vollbesetzten Flugzeugs – man hätte gar nicht unbedingt erwartet, an diesem Ort schon ein Flugzeug vorzufinden – mit einem ebenso vollbesetzten Vorfeldbus (der Bus, der Passagiere vom Terminal zur Maschine fährt) nach. Ein halbrales Ereignis an einem halbraalen Flughafen also. Und die Chance, mal wieder in Augenschein zu nehmen, wie der BER heute eigentlich aussieht.

Nun, zumindest von außen betrachtet, scheint alles fertig zu sein – keine Großbaustelle, wie man sich den Problem- und Skandalflughafen vorstellt. Es gibt zahlreiche Parkplätze, hübsche Anlauf- und Abflughallen und mehrere Landebahnen. Es ist alles bloß noch sehr kahl und verlassen – inmitten einer solchen Leere wirkt selbst ein Massenszenario klein.

Zwei Jahre lang hat der Landkreis Dahme-Spreewald als Träger des Rettungsdienstes gemeinsam mit der Flughafen-Gesellschaft Berlin Brandenburg diesen Tag geplant – und, was für diesen Schauplatz eine Seltenheit ist, alles klappt. 130 Übungsleiter steuern das Geschehen, die Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienste des Landkreises werden eingesetzt. Pünktlich am Morgen – es scheint offenbar doch kein Fluch über diesem Ort zu liegen – geht es los. Qualm steigt aus dem Bus, der vorher schon nah an der Maschine geparkt wurde, um den Zusammenstoß zu simulieren. Und dann läuft alles ganz gesittet ab. Die 450 Passagiere des Flugzeugs, alles Freiwillige aus der Region, steigen über zwei Treppen aus der Maschine und sammeln sich an einem vorgegebenen Ort. Die Flughafenfeuerwehr, die nach 80 Sekunden jeden Ort des Geländes erreichen soll, ist zur Stelle. Wie geplant.

Dann verlassen 50 Passagiere gesittet den Bus. Niemand humpelt, keiner hat Show-Blut im Gesicht. Die Feuerwehr löscht den angeblichen Brand und kümmert sich schließlich um die Erstversorgung der Verletzten im Bus, die nicht von Statisten verkörpert werden, son-

dern von gelben Dummys. Zehn Minuten nur dauert diese Chaos-Phase, so lange, wie es bei einem realen Szenario zugehen würde. Rettungsdienstfahrzeuge kommen hinzu, die Sanitäter teilen die Puppen in drei Kategorien ein, je nach Verletzungsgrad. Eine halbe Stunde nach dem Unfall können die ersten Verletzten mit einer Trage weggebracht werden; manche von ihnen werden mit der Ambulanz in ein nahe gelegenes Krankenhaus gefahren. Die unverletzten Passagiere sind verschwunden, aber die Rettungshelfer kümmern sich noch weiter um die Dummys.

Nicht nur die Versorgung von 500 Betroffenen soll hier geübt werden, sondern auch die Führungsstrukturen überprüft und die landkreis- und länderübergreifende Zusammenarbeit der Rettungsdienste, Feuerwehren, Katastrophenschutzbehörden und der Landes- und Bundespolizei getestet werden. Zum ersten Mal kommen in diesem Ausmaß auch die neuen digitalen BER-Funkgeräte zum Einsatz. Auch sie funktionieren.

Nach zwei Stunden geben sich die Einsatzleiter zufrieden: Es seien keinerlei Probleme aufgetreten. Auf die Frage, ob der BER jetzt in Betrieb gehen könnte, antwortet der Chef der Flughafenfeuerwehr: „Ja, von Seiten der Feuerwehr kann er eröffnen.“ Und sollte es in den kommenden Jahren dann doch nichts werden: als Schauplatz für Notfallübungen oder andere Inszenierungen hat sich der Flughafen jedenfalls bewährt. Vielleicht ist das ja seine Zukunft: als eine Simulation.

HERZBLATT-GESCHICHTEN

VON JÖRG THOMANN

Vom süßen Gift des Schlankseins



Obwohl die Herzblätter für sich in Anspruch nehmen, eine heile Welt zu beschreiben, gilt auch hier: *Bad news are good news*. Die singenden Schwestern Anita und Alexandra Hofmann etwa haben es diese Woche aufs Cover von *Freizeitspaß* geschafft, auch wenn der Anlass traurig ist: „Unfall-Drama! Todes-Angst um ihren geliebten Vater“, lautet die Schlagzeile. Was ihrem Vater Sepp, 67, widerfahren ist, liest sich wie ein Horrorfilm: Beim Rasenmähen im heimischen Garten hätten auf abschüssigem Gelände plötzlich die Bremsen der Mähmaschine versagt. „Der kernige Meßkircher verlor die Kontrolle“, so *Freizeitspaß*, und sei unter dem „zentnerschweren Aufsatzmäher“ begraben worden: „Das Rotorengeräusch der rasiermesserscharfen Klingen überbortete seine Hilfschreie.“ Nachdem er sich doch noch habe befreien können, sei er „zu seiner Terrasse getaumelt“ und von Tochter Anita ins Spital gefahren worden. Diagnose: „Zwei gebrochene Rippen, ein angebrochenes Nasenbein sowie schwere Prellungen und Schürfwunden.“ Und, vermutlich, ein nur halb gemähter Rasen.

Auf einem der Fotos sehen wir Sepp Hofmann auf dem Boden sitzen, seine Tochter neben ihm: „Tochter Anita eilte ihm sofort zu Hilfe, versuchte, die Blutung zu stoppen“, lesen wir. Und stutzen: Wieso eigentlich sitzt Hofmann, nachdem er zur Terrasse geeilt sein soll, plötzlich mitten auf dem Rasen? Und wer eigentlich hat das Foto gemacht – die andere Tochter Alexandra? Hatte die nichts Besseres zu tun, als den schwer verunglückten Papa zu knipsen? Wobei der auf dem Foto so arg ramponiert gar nicht aussieht. Und das Gelände, auf dem der umgekippte Rasenmäher liegt, wirkt auch nicht besonders abschüssig. Worauf wir uns nun mal die Bildquelle anschauen: Alle Fotos stammen von der Agentur Wahapress. Auf deren Website lesen wir: „Neben der klassischen journalistischen Arbeit berät Wahapress Prominente in sämtlichen Fragen der Vermarktung und erarbeitet maßgeschneiderte Konzepte.“ Maßgeschneidert, notfalls mit dem Rasenmäher?

Die Szene mit Vater Hofmann auf dem Rasen jedenfalls wurde offensichtlich nachgestellt, was – sollte er sich tatsächlich zwei Rippen gebrochen haben – sicher nicht angenehm war. Wenigstens hat die Agentur den älteren Herrn nicht gezwungen, sich noch einmal unter die Mähmaschine zu quetschen.

Zu einem weniger dramatischen Kniff greift *Das Neue* bei seiner Titelseite über Sofia und Carl Philip von Schweden: „Die ersten Tage mit dem süßen Baby – Ihre Herzen weinen vor Glück!“ Da besagtes Baby am 9. April, als das Heft an den Kiosk kam, noch auf sich warten ließ und dies bis zu unserem Redaktionsschluss übrigens auch weiterhin tut, konnte man es dummerweise nicht abbilden – weshalb *Das Neue* einfach einen winzigen Teddy in ein bekanntes Bild des Paares montiert. Süß, die beiden haben einen Bären bekommen! Und die Leserschaft einen aufgebunden gekriegt.

Auf Süßes setzen auch andere: „Helene & Florian – Endlich! Die süßeste Nachricht des Frühlings“, titelt *Das goldene Blatt*. Bei Florian nämlich, entthüllt der Text, jage derzeit „ein Erfolgsmoment den nächsten – nicht nur für ihn die süßeste Nachricht des Frühlings“. Unerklärlich, dass so was die Leser nicht sauer macht. Auf den Geschmack gekommen ist auch *In*: Barbara Schöneberger, heißt es, habe „ein wenig vom süßen Gift des Schlankseins“ genascht. Das klingt jetzt ziemlich kalorienreich, *In* aber bangt: „Rutscht sie in die Magerfalle?“ Mittlerweile sei die Moderatorin nämlich „erschreckend schlank“. *People* wiederum sieht das ganz anders: „Pfunde wieder da! Barbara Schöneberger – Diät-Frust – Jetzt steckt sie in der Jojo-Falle“, urteilt das Heft. Rutscht also Schöneberger von einer Falle in die andere? Bei ihrem jüngsten Auftritt immerhin, meint *In* versöhnlich, „sah man, dass Barbara immer noch Beine, Bauch und Po hat“. Und das wäre ja auch entsetzlich, wenn Schöneberger keine Beine mehr hätte, dann hätte sie es mit dem Abnehmen wirklich übertrieben.

Um Stefanie Hertel sorgt sich *Echo der Frau*: „Allein am Hochzeitstag“, weit weg von ihrem Gatten Lanny, sei



Das Neue spendiert dem ungeborenen Schwedenbaby einen Teddy. Foto: Das Neue

die Ärmste. „Ich habe drei Autogrammmomente in verschiedenen Städten. Das ist uns auch gerade erst aufgefallen“, gesteht die in Bayern lebende Künstlerin, die am 20. April in Stralsund, Greifswald und Schwedt weilen wird. „Und warum ist sie dann allein? Hat sie dort keine Fans? Oder wohnt da inzwischen niemand mehr?“

Hertels Kollegin Andrea Berg hat ein neues Album am Start, komponiert von Dieter Bohlen, der *Bild* Einblicke in seine Arbeitsweise gewährt: „Das erste Album von Beatrice Egli bestand größtenteils aus abgelehnten Nummern von Andrea.“ Bleibt die Frage, wer die Nummern abgelehnt hat, die nun auf der neuen Andrea-Berg-Platte sind. Wir selbst lehnen ja prinzipiell alle Bohlen-Lieder ab.

Das neue Album von Anita und Alexandra Hofmann übrigens heißt „100 000 Volt“. Wir wissen nicht, was sich die zuständigen Agenturen da für Werbeaktionen einfallen lassen, möchten aber vorsorglich Vater Hofmann raten: Halten Sie sich in nächster Zeit tunlichst von Elektrozäunen fern.

QUADRATORTUR 17.04

WAAGERECHT: 1 Was erhobene Faust haark wird und Replikenprompter mundgerecht sind (12) 12 Tüte, mit der sich Rosaroter Panther kommissarisch in Cineastenherzen schlich (8) 13 Als Ebene geneigt, als Neigung auf Ebene des Suchtbegins angesiedelt, passt in'se Shanghaikneipe! (4) 15 Holt schon mal den Wagen, meinen die, die auf der Krimi-Kalauerlauer liegen (5) 17 Trotz mehr als eisern der Korrosionsohnmacht, ein Anis-Tor öffnet den Zugang ... (7) 18 Riesig adriadringliches Strandliegenziel, und doch so maximal klein am Ende?! (6) 19 Faktoriell'n affenstark blutiges Merkmal (6) 21 Alter Spruch: Schwer genug, glänzend alle Türen zu öffnen (span.; 3) 22 Klassisch ja ganz sexfrei von Akt zu Akt vom Autor hineingepackt (int.; 5) 24 Könnten Briten uns EU-people zeigen, ganz lange sogar ... (engl.; 4) 26 Aus Stoff für Naturburschen, der selbige von selbiger trennt (int.; 4) 27 Ringelreihenweise Auswüchse der gschamigeren Art oder mal Kapillar-solitär an sich (8) 32 Wehe dem Menschen, wenn nur ein einziges ... im Weltgericht sitzt, schauderte es Morgenstern (4) 35 Das Erlaubte ist ..., denn was nicht erlaubt ist, brennt heftiger – wusste Ovid (7) 36 Wie

das Donnergute ver- und entrückterweise auf einen Schlag wirkt, wo das Chaos winkt... (10) 40 Hat den Ruch des Familiären Lagerfeuers und ver-raucht ebenso schnell (2) 41 Kaut hingeschäublet, schon zu klein – so modern nullliebende Haushalter (4)

42 Globalste Antwort auf Kommtwe-nichtinfrage, die gehen gar nicht! (5) 45 Hatten beutetierische Angst vor den alten Germanen, selbst noch in der Mandschurei ... (3) 47 Straßens-bahnst sich ihren Weg über'n Wiener Ring, klingelnd! (3) 48 Mal meines

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
12								13		14		
15			16			17						
18							19	20				
21			22				23	24	25			
26					27	28		29		30	31	
32	33		34	35								
36			37				38			39	40	
41				42			43	44	45	46		
47			48			49						
50					51		52					
53								54				

Dafürhaltens und meiner bescheidenen Meinung nach im Majestätsplural – knappst! (2) 49 Klatschmohn-monochrom tief abendsonnenhaftig wie Kim Il-sungs Kommunismus für darbenste Ungenussgenossen... (7) 50 Erst mal was werden auf dieser Welt, Menschenkind! (6) 52 Klatschmohnmonochrom tief abendsonnenhaftig überzeugter Großsteuermann-folger, reichsmittig wie –randig (6) 53 Charmant wie kretschmannhaft ins sogar Schwärzlicher grünend neben Tiefschwarzbayern, das da öfter Tor sieht – ha noi?! (7) 54 In UV-Lichtintensität strahlt manche geheime doch preisgeberisch ... (5)

SENKRECHT: 1 Wozu man Autos fuhr, die von Schutzengeln unbegleitet waren (7) 2 Chansongte sozusagen balinarisch fragend, wer denn da mit Lehm schmisste und wusste: Hermann heeßta! War eh klar! (Vorn.; 6) 3 Jugend sei das Übergewicht der ... über die Argumente, argumentierte David Frost (7) 4 Tatortort fürs mitspielende Odenthalent (Abk.; 2) 5 Solchene Kriegsführung fordert und fördert lateral und kollateral viel zu Hauf und zu Tage (10) 6 Betritt es zum ersten Mal die Bühne, kannst du es daran erkennen: Alle Schwach-

köpfe sind unisono dagegen (nach J. Swift; 5) 7 Wie Kleinbauernernete und Direktvermarktungskaffee so gerechtigt schmeckt (4) 8 Alle seine Gegenwert-Beteuerungen lügen ja irgendwie wie gedruckt ... (Abk.; 3) 9 Auftrieb jeden Segelflieger mal nach da, wo das Segelparadies liegt – und wo die Ohren durcheinandergerieten ... (5) 10 Vergessen Sie die

Ist war ja schon immer ein Element von Bestechlichkeit, in Altrom jedenfalls!

rote Nachrichtenagentur! Genießen Sie ma'ne ... Kaff in jedweddem Nord-deutschkaff! (Slang; 4) 11 Was man so hat, wird langsam verstoffwechselt – wenn nicht lange erinnert (5) 14 Geradezu stoffdünn klingende, leichte Molekülgemische, aus Megaserie extrahierbar ... (4) 16 Und ein schöner Fußrücken als solcher kann einen Fettschisten entzücken, kein Belletrist ist letztlich frei davon! (4) 20 Kammer mal so sagen: Ist auf der Zunge mutig tragbarer als in die Hose gerutscht ... (4) 23 Er löst die Zungen, die Bewunderung lähmte,

wusste Balzac (4) 25 Kommentar für Vollüberraschungserfolg, mein lieber Schollit! (3) 28 Stoffdünn leichtes Molekülgemisch, vernebelt durch Beimischmasch (7) 29 Der zu Sanssouci ist'n gewaltiges Schlüsselerslebnis! (franz.; 3) 30 Ist war ja schon immer ein Element von Bestechlichkeit, in Altrom jedenfalls! (3) 31 So'n Speiserübchen als ein klassischer Lenzlieferantengenus, weberschiff durch Frankreichs Stoffstuben (7) 33 Und dann beim Abendbrot im Abendrot aufm Segelboot wurde mein Süß imma ...! Könnte sonst die beste Freundin sein! (6) 34 Alles kommt immer wieder – wie der Turner aus Englischste demonstriert ... (int.; 6) 36 Gilt bei igit als Bauchgefühl (5) 37 Früher fünf- bis sechsenstündig kniegegeigt, wie einst Viola & Co... (5) 38 Der Niederschrieb, die Mitkritzelei, das was, damalen? (5) 39 War mal Italiens Metropole, noch vor Florenz – und spielt als Erste Dame neuerdings wieder Erste Geige in der Serie A (5) 43 Sieht wie Wild aus, und so spielerisch dabei, sieht es nicht? (engl.; 4) 44 Weitgehendste Verhinderung des Weitergehens in Putinlie! (4) 46 Gehört halt zum alten Eisen, isso ... (4) 51 9 144 millimeters, you see? (Abk.; 2) up.

AUFLÖSUNG DER LETZTEN QUADRATORTUR
WAAGERECHT: 1 (ein) Traumschloss 12 Winkel (für Regalabreiter) 13 Oesen 15 iglu 16 (eine sog.) Ralle + (Ralf alias) „Ralle“ (Schumacher) 17 „Reef“ 18 (2x) Toilette + (Eau de) Toilette 20 Real (Madrid, u.a. mit Spieler Toni Kroos) 21 (die) Treene (statt „Träne“) 22 (ein) Knicks 24 OE (auch in Th-ee-rie) 25 „Gloria! (Victoria!)“ + (Fürstin) Gloria (von Thurn und Taxis) 26 Oleo- (wie in Nap-oleo-n) 27 Seerose 30 („der) Herr“ 31 (ein) No-no 34 (die) Mitte 35 arg (in B-arg-eldabschaffung) 37 (Insalata) Caprese (in Rot, Grün und Weiß) 39 (to) agree 40 („die) Asiaten“ 43 Geist 45 „Senselmann“) + („dann ist) Sense“ 47 Koeln 48 (engl.) 49 (Gegenmittel als) Antidot (als Anagramm aus D-i-n-o-t-a-l) 50 (als) Nager

SENKRECHT: 1 (beim) Twittren 2 rigoros 3 (2x) anliegen + (ein) Anliegen 4 (M.M. als) Sugar mit der) Ukelele (im Film in „Manche mögen's heiß“) 5 (la) mer + (Christiani) Stater (1982 als) Novize Adson von Melk im Film „Der Name der Rose“) 7 (Samuel) Colt + (sein) Colt 8 Helena 9 Oere 10 Sneaker 11 Seelsooge (als Anagramm aus R-o-s-s-g-e-l-e-e) 14 (erst ital./span.) serio 19 enorme (Anstrengungen usw.) 22 (Auto als) Kiste + (Beziehungskiste + Kiste (holz-gezimmer) 23 (ein sog.) Clearing 28 (Fluss) Oise 29 (aufrin) Etagen (als Anagramm aus G-e-t-a-n-e) 30 (in Na-hegel-egensten: Georg Wilhelm Friedrich) Hegel 32 Oasen 33 (lat.) ora (et labora); also bete und arbeite!) 36 Reste 37 casa (ital. Haus) 38 (al) Pint (enthält 0,57 Liter) 41 (Rock'n'Roll-Sänger) Ted (Herold) 42 (nicht engl.) not + (die deutsche) Not 44 (das) Tor (mit Extra-Tür) + (der) Tor 46 (mit „sit“ (ital./span. „ja“) 47 (nach einem) K.o. (im Boxing)